

# gorilla journal



*In den drei Gemeinden, die in der Nähe des Gorilla-Verbreitungsgebiets liegen, wurden Clubs des Amis des Gorilles gegründet. Die Mitgliedschaft in den Clubs steht allen Gemeindemitgliedern offen.*

- 4 Situation in Tshiaberimu
- 4 Berggorilla-Genetik
- 5 Gorillas im Usala-Wald
- 6 Neues Gehege für GRACE
- 6 Grauergorilla-Forschung
- 7 Konflikte in Bwindi
- 9 Kameras in Loango
- 9 Westliche Flachlandgorillas
- 10 Treffen in Rostock
- 8 Ebo-Gorillas

**Mgahinga Gorilla National Park**  
 Uganda, Nationalpark  
 Teil der Virunga Conservation Area  
 Fläche: 33,7 km<sup>2</sup>, 2600–4127 m  
 Gorillabesuche

**Bwindi Impenetrable Nat. Park**  
 Uganda, Nationalpark  
 Fläche: 310 km<sup>2</sup>, 1190–2607 m  
 Gorillas: ca. 400 Berggorillas  
 Gorillabesuche möglich

**Réserve Naturelle de Sarambwe**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Fläche: 9 km<sup>2</sup>  
 Gorillas: zeitweise, aus Bwindi

**Parc National des Volcans**  
 Ruanda, Nationalpark  
 Teil der Virunga Conservation Area  
 (dort ca. 480 Berggorillas)  
 Fläche: 120 km<sup>2</sup>, bis 4507 m  
 Gorillabesuche möglich

**Parc National des Virunga (Mikeno-Sektor)**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Nationalpark, Weltnaturerbe  
 Teil der Virunga Conservation Area  
 Gorillabesuche möglich

**Mt. Tshiaberimu (3100 m)**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Teil des Parc National des Virunga  
 Gorillas: 6 Grauergorillas

**Parc National de Kahuzi-Biega**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Nationalpark  
 Fläche: 6000 km<sup>2</sup>  
 Kahuzi: 3308 m, Biega: 2790 m  
 Gorillas: Grauergorillas  
 Gorillabesuche möglich

**Parc National de la Maiko**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Nationalpark  
 Fläche: 10 830 km<sup>2</sup>  
 Gorillas: ca. 860 Grauergorillas

**Réserve Naturelle de Tayna**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Gorillas: ca. 450 Grauergorillas

**Itombwe Massif Conservation Landscape**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Schutzgebiet geplant  
 Fläche: 6500 km<sup>2</sup>, 1500–3464 m  
 Gorillas: ca. 1150 Grauergorillas

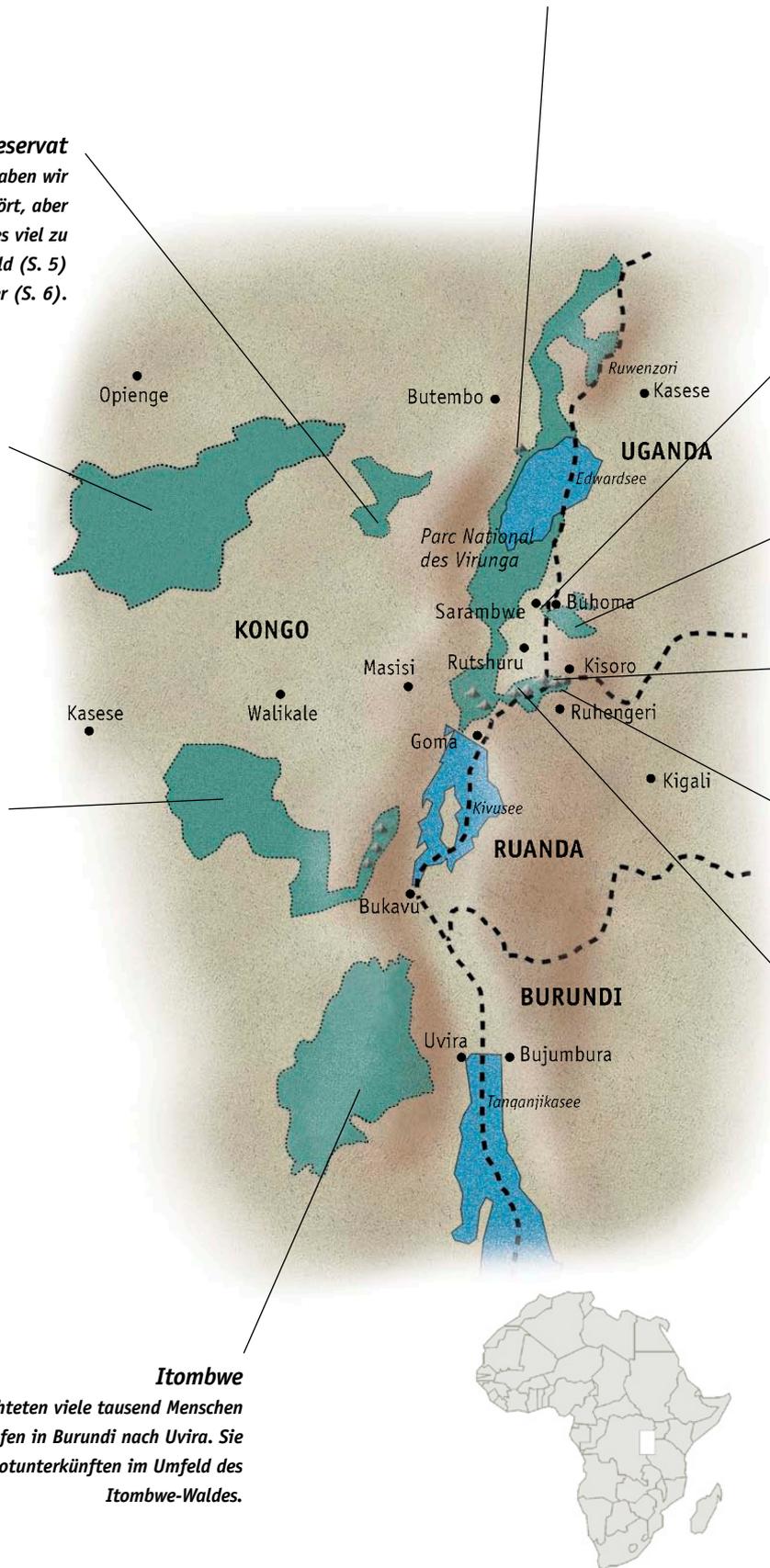
**Mt. Tshiaberimu (Kyavirimu)**  
 Verstärkte Anstrengungen zur Erhaltung  
 der kleinen Gorillapopulation in diesem  
 Gebiet sind dringend notwendig (S. 4).

**Tayna-Naturreservat**  
 Aus dem Reservat selbst haben wir  
 seit Jahren nichts Neues gehört, aber  
 aus seiner Umgebung gibt es viel zu  
 berichten: aus dem Usala-Wald (S. 5)  
 und dem GRACE Center (S. 6).

**Maiko-Nationalpark**  
 Die Sicherheitslage ist noch immer  
 sehr schwierig, aber die Zoologische  
 Gesellschaft Frankfurt setzt ihre Ar-  
 beit in diesem Park fort. Wir werden  
 sie weiter dabei unterstützen, wenn  
 unsere Hilfe gebraucht wird.

**Kahuzi-Biega-Nationalpark**  
 Die Mpungwe-Gruppe wird seit Ende  
 2014 für Touristen habituieret. Es dau-  
 ert allerdings noch einige Zeit; der  
 leitende Silberrücken ist noch sehr  
 nervös, wenn Menschen in der Nähe  
 sind.

**Itombwe**  
 Im Mai flüchteten viele tausend Menschen  
 vor den Kämpfen in Burundi nach Uvira. Sie  
 leben nun in Notunterkünften im Umfeld des  
 Itombwe-Waldes.





# Liebe Gorillafreunde,

## Aktuelles aus den Schutzgebieten

### **Sarambwe-Reservat**

Hier wollen wir in diesem Jahr einige neue Vorhaben finanzieren, um das Reservat wirksam zu schützen und für die Gorillas zu erhalten (S. 7).

### **Bwindi-Impenetrable-Nationalpark**

Am 7. April wurde Rukina, der leitende Silberücken der Kyagurilo-Gruppe, tot aufgefunden – vom Blitz erschlagen.

### **Mgahinga-Gorilla-Nationalpark**

Bis Ende Juni kostet das Permit für einen Gorilla-besuch nur 350 US-Dollar; dadurch soll die Besucherzahl erhöht werden. Normalerweise sind es 600 US-Dollar.

### **Vulkan-Nationalpark**

Am 7. April starb der Silberücken Uganda nach einer schweren Auseinandersetzung mit dem Einzelgänger Giraneza. Am 24. April starb Wageni, der zweite Silberücken der Gruppe.

### **Virunga-Nationalpark, Mikeno-Sektor**

Im Februar litten mehrere Mitglieder der Bageni-Gruppe unter einer schweren Erkältung. Im Mai wurden Mitglieder der Rugendo-Gruppe behandelt.

während in vielen Regionen Ostkongos die Sicherheitslage noch keine Gorillaforschung erlaubt, sind an anderen Stellen neue Forschungsprojekte entstanden (S. 5 und 6). Die Gorillas sind dort zwar nicht an Menschen gewöhnt, aber mit Kamerafallen und der Analyse ihrer Spuren lässt sich schon sehr viel über die scheuen Tiere erfahren (Foto rechts). Auch im Gebiet der Westlichen Flachlandgorillas, im Loango-Nationalpark in Gabun, kommen Kamerafallen erfolgreich zum Einsatz (S. 9). Das Loango-Forschungsprojekt soll nicht nur die Ökologie und das Verhalten der Gorillas untersuchen, sondern auch ihren Schutz sichern. Wir haben dem Projekt deshalb für 2015 wieder finanzielle Unterstützung zugesagt.



Eine Gruppe Grauergorillas, aufgenommen mit einer Kamerafalle bei Nkuba-Biruwe (S. 6)

Für ihren Einsatz zum Schutz der Gorillas sind kürzlich zwei Männer ausgezeichnet worden. Am 29. April erhielt Emmanuel de Merode, der Direktor des Virunga-Nationalparks, den Bernhard-Grzimek-Preis der KfW Stiftung – für seinen Einsatz zum Schutz der Berggorillas und der biologischen Vielfalt des Parks, die Bekämpfung der Wilderei und des illegalen Holzeinschlags sowie für Initiativen, die den Menschen eine nachhaltige Lebensgrundlage sichern sollen. Inaoyom Imong erhielt ebenfalls am 29. April in London den Whitley Award, der vom Whitley Fund for Nature an herausragende Persönlichkeiten im Naturschutz verliehen wird. Derzeit promoviert er am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig.



Der Gorillaforscher und Naturschützer Inaoyom Imong wurde für seine Arbeit mit den Cross-River-Gorillas in Nigeria ausgezeichnet.

Unser Mitgliedertreffen in Rostock mit Vorträgen und einer Führung durch das Darwineum fand großen Anklang unter den Mitgliedern – einen kurzen Bericht finden Sie auf Seite 10. Der Termin und der Ort für das nächste Treffen stehen auch schon fest: Notieren Sie sich bitte den 16./17. April 2016, dann treffen wir uns im Zoo Hannover. Näheres geben wir natürlich noch bekannt.



Bei unserem Treffen in Rostock stellte Frau Konradt zusammen mit zwei Schülerinnen das Kinderbuch Assumbo und die Handy-Sammelaktion vor (mehr dazu auf S. 10).

Foto: Angela Meder

Der Vorstand der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Der Silberückenmann Rukina, der 11 ½ Jahre lang die Kyagurilo-Gruppe in Bwindi geleitet hat, ist gestorben.

Foto: Martha M. Robbins/MPI-EVAN





**Claude Sikubwabo Kiyengo** untersuchte von 1989 bis 1992 die Gorilla-Verbreitung im Maiko-Nationalpark. Ab 1995 arbeitete er für das ICCN, 2000–2005 für die IUCN. Seit 2008 ist er unser Assistent.

**SAGOT** (Solidarité des Amis des Gorilles du Mont Tshiaberimu): kongolesische NGO, die im Umfeld des Bergs Tshiaberimu tätig ist

**ICCN** (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Naturschutzbehörde der Demokratischen Republik Kongo

**IUCN** (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources): Internationale Union für Naturschutz. Sitz: Gland, Schweiz

**Am Mt. Tshiaberimu** engagiert sich die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe seit langem für den Gorilla-schutz. Im Jahr 2014 erhielten die Wildhüter neue Ausrüstung (Schuhe, Regenmäntel, Jacken und Schlafsäcke) für ihre Arbeit beim Gorilla-Monitoring. Außerdem bekamen sie monatliche Prämien zur Verbesserung ihrer finanziellen Situation. An der Wildhüterstation Vurusi wurde ein Haus mit 6 Zimmern zur Übernachtung für die Mitarbeiter fertiggestellt.

Seit 2008 unterstützen wir Projekte zur Pflanzung von Bäumen am Tshiaberimu. Lokaler Partner ist dabei die Organisation SAGOT. Früher waren Holzeinschlag und Holzkohleerzeugung eine wichtige Einkommensquelle für die lokale Bevölkerung und haben zu einer massiven Zerstörung des Waldes am Mt. Tshiaberimu geführt. Um den Menschen Alternativen zu bieten, wurden Baumschulen für Arten mit wirtschaftlicher Bedeutung eingerichtet. An der Produktion der Baumsetzlinge waren vor allem Schulen, aber auch Kirchen und Gesundheitszentren beteiligt. Das Projekt entwickelte sich zu einem großen Erfolg, bisher wurden 1 130 510 Bäume gepflanzt, mit denen eine Fläche von etwa 800 ha bepflanzt werden kann. Seither wurde keine weitere Abholzung gemeldet; vermutlich hat das Baum-Pflanzprojekt dazu beigetragen. Gleichzeitig fördert die Einrichtung von Baumschulen auch die Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung für die Erhaltung der Natur und damit des Lebensraums der Gorillas.

Basierend auf dem Baumpflanzungsprojekt starteten mit unserer Unterstützung in einigen Dörfern Projekte zum Anbau von Maracuja. Die gepflanzten Bäume dienen dabei als Stütze, an der die Maracujapflanzen sich festhalten können. 4 Zuchtanlagen mit einer Kapazität von jeweils 10 000 Pflanzen wurden errichtet, in 2 Jahren wurden dort 80 000 Pflanzen gezogen. Mehr als 200 Personen sind am Maracuja-

Projekt beteiligt und können so ihr Einkommen verbessern. Die Maracuja-Ernte brachte den Bewohnern in den Jahren 2011 und 2012 etwa 240 US-Dollar pro Monat und Haushalt ein.

Das größte Problem für die Erhaltung der Gorilla-population am Mt. Tshiaberimu ist jedoch deren geringe Größe: Nur noch 6 Gorillas in 2 Gruppen leben dort, darunter eine einzige Gorillafräule, die möglicherweise schon zu alt ist, um noch Nachwuchs zu bekommen. Da durch die isolierte Lage des Gebiets keine jungen Frauen zuwandern können, steht die Population vor dem Aussterben. Alle am Gorilla-schutz Beteiligten müssen sich daher fragen, ob und wie eine Rettung der Gorillas des Mt. Tshiaberimu möglich ist.

Claude Sikubwabo Kiyengo



Junge Passionsfruchtpflanzen werden in der Baumschule in Vurusi in Säcke eingesetzt.

Foto: Claude Kyungu

## Berggorilla-Genetik

Ein internationales Forscherteam hat erstmals das komplette Genom von 7 Virunga-Gorillas (und von 6 Grauergorillas) sequenziert. Diese Sequenzen verglichen sie mit denen von Westlichen Flachlandgorillas. Dabei stellten sie fest, dass die genetische Vielfalt bei den Östlichen Gorillas sehr gering war; mehr als ein Drittel ihrer Chromosomen war homozygot (die beiden Gen-Kopien waren identisch), bei den Westlichen Flachlandgorillas waren es nur rund 14%. Daraus schlossen sie, dass bei Östlichen Gorillas seit langer Zeit Inzucht herrscht. Offenbar war das aber nicht unbedingt ein Nachteil, sondern führte dazu, dass in der kleinen Population schädliche Mutationen ausgemerzt wurden. Die Berggorillas haben sich genetisch an das Überleben in kleinen Populationen angepasst. Nach den Berechnungen der Genetiker umfasst die Population der Virunga-Gorillas schon seit vielen tausend Jahren nur einige hundert Tiere.

Xue, Y. et al. (2015): Mountain gorilla genomes reveal the impact of long-term population decline and inbreeding. *Science* 348 (6231), 242–245



Fuß eines Virunga-Gorillas: Die teilweise zusammengewachsenen Zehen beschrieb schon Dian Fossey als Hinweis auf Inzucht.

Foto: Wolfram Rietschel

**Die Maiko-Tayna-Region** liegt im Osten der Demokratischen Republik Kongo. Ihr Zentrum ist der Usala-Wald, ein 30 000 km<sup>2</sup> großes Gebiet, das zu den unberührtesten tropischen Regenwäldern ganz Afrikas gehört. Er wird eingerahmt vom Maiko-Nationalpark im Norden und Westen, den Schutzgebieten Tayna und Kisimba-Ikoba im Osten sowie schroffen Bergen im Süden.

Es gibt keine Gorilla-Bestandsaufnahme im Usala-Wald aus dem 20. Jahrhundert. Die Geschichte begann 2003, als Gemeinden aus Rama und Kongomani im äußersten Osten des Gebiets Kontakt zum DFGFI und zur UGADEC aufnahmen. Sie berichteten von Gorillavorkommen westlich des Flusses Lindi und südlich von Rama. Beide Organisationen unterstützten daraufhin zwischen 2003 und 2007 die Gemeinden bei der Datensammlung. Sie fanden wichtige Belege für Gorillavorkommen. Zusätzlich wiesen sie bedeutende Arten wie Okapis, Kongopfaunen, Schimpansen und Waldelefanten nach.

Im April 2007 unternahm der DFGFI schließlich einen ersten Anlauf, den Wildtierbestand im Usala-Wald mit Unterstützung beider Dorfgemeinschaften genauer zu untersuchen. Für die Bestandsaufnahme wurde eine Strecke von 240 km in einem Gebiet von 850 km<sup>2</sup> abgelaufen. Man fand frische Nester und relativ große Gorillagruppen mit bis zu 24 Tieren. Besonders hoch war die Dichte in einem 340 km<sup>2</sup> großen Gebiet zwischen den Flüssen Tamaría und Lindi. Der Gorillabestand wurde auf 240–410 Tiere geschätzt (Säuglinge wurden nicht mitgezählt). Der Druck durch Jagd mit Feuerwaffen oder Abbau von Bodenschätzen schien im Untersuchungsgebiet niedrig zu sein. Da eine wertvolle Fauna nachgewiesen werden konnte, lag es nahe, Schutzmaßnahmen zu unterstützen. Trotzdem wurde die Region erst 2012 offiziell als besonders wichtig für den Primatenschutz anerkannt und Aktivitäten konnten starten.

Zunächst sollten unter Leitung von FFI die wichtigsten Menschenaffen-Populationen festgestellt werden und sich die Schutzmaßnahmen auf diese

konzentrieren – unter Einbeziehung der nächstgelegenen Dörfer. Im September 2013 führte die FFI-Projektgruppe in Rama ein Planungstreffen durch. Die Bevölkerung begrüßte die Initiative, bemängelte aber, dass seit 2007 so viel Zeit ungenutzt verstrichen war. So berichteten die Dorfbewohner, dass gelegentlich bewaffnete Gruppen auftauchten, um Elefanten, Okapis und Primaten zu jagen. Im Jahr 2012 wurde sogar eine Gruppe von 9 Gorillas erschossen.

Im März 2014 kehrte das FFI-Team zur Bestandsaufnahme zurück. Es traf sich mit Einheimischen aus Rama und heuerte Träger für 350 kg Ausrüstung an. In 5 Tagen legte man gemeinsam den 150 km langen Fußmarsch nach Rama zurück. Zwei Gruppen machten innerhalb von 42 Tagen Erkundungstouren durch das Gorillagebiet, rund 200 km. Dabei wiesen sie etwa den gleichen Gorillabestand wie bei der Untersuchung 7 Jahre zuvor nach. Das heißt: Auch ohne Schutzmaßnahmen war die Population stabil geblieben; die Besiedlung, die Jagd mit Gewehren und der Abbau von Bodenschätzen hatten außerdem nicht zugenommen. Gründe dafür sind die Abgeschiedenheit des Gebiets sowie das Fehlen von Straßen, Dörfern und Städten. Diese „Unerreichbarkeit“ stellt allerdings auch Schutzprojekte vor ernsthafte logistische Herausforderungen.

Diese Stabilität im Usala-Wald ist gegenläufig zum allgemeinen Trend im Land, wo Artenverlust und Ausrottung auf der Tagesordnung stehen. Doch auch auf Usala nimmt der Druck zu. Die Bevölkerungsdichte in der Region des Ostafrikanischen Grabens gehört zu den höchsten in ganz Afrika. Nutzbares Land wird dadurch in der Region immer knapper, was zu Konflikten und Instabilität führt. Die Bevölkerung sorgt sich deshalb um ihre Zukunft. Indem sich die Sicherheitslage im Ostkongo verbessert, werden Migration und Ansiedlung von Zuwanderern im Wald Menschen und Tiere immer stärker bedrohen. Die Gemeinden leben ohnehin in großer Armut und in Isolation. Sie erwirtschaften ihren kargen Lebensunterhalt mit Wanderfeldbau, Jagd, Bergbau und Trägerdiensten.

Seit August 2014 hat sich die Sicherheitslage so verschlechtert, dass das FFI-Projektteam Usala nicht mehr besuchen kann, um die Bestandsaufnahmen fortzusetzen. Die Organisationen, die bei diesem Programm zusammenarbeiten, müssen sich darauf beschränken, den Kontakt mit den Gemeinden aufrechtzuhalten und Strategien für den Schutz des Usala-Walds und seiner Bewohner auszuarbeiten. Umwelt-, Bildungs- und Gesundheitsprogramme sind geplant, Alternativen zum Wildfleisch-Konsum werden erarbeitet und Wildtier-Monitoring-Programme etabliert.

*Stuart Nixon, Chrysostome Kaghoma und Magloire Vyalengerera*

*Stuart Nixon arbeitet seit 1999 im Gorillaschutz, seit 2001 konzentriert er sich auf Grauergorillas, vor allem auf Bestandsaufnahmen und die Ausbildung der Wildhüter. Seit 2014 ist er Koordinator für Freilandprogramme beim Chester Zoo.*

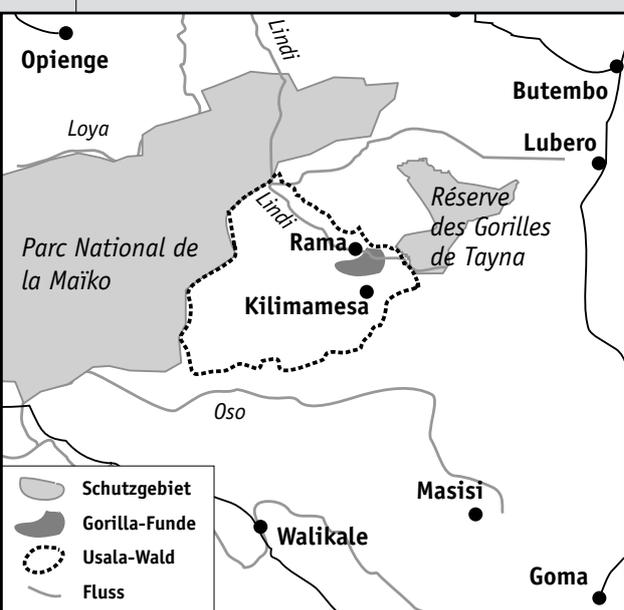
*Chrysostome Kaghoma ist Freilandforscher bei FFI. Er hat auch schon im Tayna-Reservat gearbeitet.*

*Magloire Vyalengerera ist ebenfalls Freilandforscher bei FFI; er hat Bestandsaufnahmen im Virunga-Park, in Maiko und Ituri geleitet.*

**DFGFI** (Dian Fossey Gorilla Fund International): Gorillaschutzorganisation mit Sitz im Zoo Atlanta, USA

**FFI** (Fauna & Flora International): Britische Naturschutzorganisation

**UGADEC** (Union des Associations de Conservation des Gorilles pour le Développement à l'est de la République Démocratique du Congo): Zusammenschluss lokaler Initiativen zum Schutz der Natur und zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung der Region



*Der Berg Nkomo, auf dem auch Gorillas leben, von Rama aus gesehen  
Foto: Stuart Nixon*



# Ein neues Gehege für GRACE

**Dr. Sonya Kahlenberg** ist die Direktorin des GRACE Center, für das sie in den USA arbeitet. Vorher beobachtete sie das Verhalten von Schimpansen in Uganda und war über ein Jahrzehnt im Menschenaffenschutz beschäftigt.

**Luitzen Santman** ist der Kongo-Direktor des GRACE Center, er arbeitet seit 2011 in Kasugho. Dort leitet er das Gorilla-Rehabilitationsprogramm und erarbeitet Naturschutz-Aktivitäten mit Gemeinden der Tayna-Region.

**GRACE** (Gorilla Rehabilitation and Conservation Education) Center: Waisenstation für Grauergorillas

Das GRACE-Zentrum zur Aufzucht und Versorgung von Grauergorillawaisen liegt in der Kasugho-Region in Nord-Kivu, Demokratische Republik Kongo. Es nimmt seit 2010 von den Behörden konfiszierte Grauergorillas auf und bereitet die Tiere auf eine Wiedereingliederung in die Wildnis vor. Aktuell leben im GRACE-Zentrum 13 Gorillas im Alter von 3 bis 13 Jahren in einer Gruppe.

Um den Gorillas ihre natürliche Nahrung anbieten zu können, haben die GRACE-Mitarbeiter bisher täglich über 300 kg Pflanzen gesammelt. Jetzt konnten die Gorillas in ein neues Waldgehege umziehen. Es umfasst 10 ha und liegt in einem bewaldeten Gebiet mit großen Bäumen und dichtem Unterwuchs. In dieser Umgebung können die Gorillas Verhaltensweisen wie Nahrungssuche und Nestbau trainieren.

Im Februar 2012 wurde mit dem Bau des Geheges begonnen, das bergige Gelände machte die Bauarbeiten jedoch schwierig. Das gesamte Baumaterial musste von Hand den Berg hinauf getragen werden. Über 200 Helfer aus den Gemeinden der Umgebung, darunter viele Frauen, waren im Einsatz. Im März 2015 war es dann soweit: Die Gorillas, die seit Jahren nicht mehr in einem Wald gewesen waren, durften in das neue Gehege. Es war unklar, wie die Grup-

pe auf die ungewohnte Umgebung reagieren würde. Angeführt von der dominanten Pinga begannen die Gorillas sofort mit der Nahrungssuche und erkundeten den Wald. Die jüngeren Gorillas kletterten und spielten bald in den Bäumen, als hätten sie den Wald nie verlassen müssen. Die Gorillagruppe verbringt täglich 8 Stunden im neuen Gehege und die Tiere gewöhnen sich sehr gut an das Leben im Wald.

Ein Forscherteam begleitet die Entwicklung und beobachtet die Gorillas von fünf Türmen am Rand des Geheges aus. Ziel der Beobachtungen ist es herauszufinden, wie die Gorillas ihre neue Umgebung nutzen und wie diese das Verhalten und die Gruppendynamik der Tiere beeinflusst.

Ein weiterer Schwerpunkt von GRACE ist die Aufklärungsarbeit in den lokalen Gemeinden, durch die wild lebende Grauergorillas geschützt werden sollen. Die Menschen aus der Region haben meist noch nie einen lebenden Gorilla gesehen und wissen nur wenig über die Tiere, was die Schutzbemühungen erschwert. Das Gehege bietet hierbei völlig neue Möglichkeiten: Besucher können von einer Plattform aus die Gorillas beobachten und über die Gefahren für die freilebenden Gorillas aufgeklärt werden.

*Sonya Kahlenberg und Luitzen Santman*

## Grauergorillas in Nord-Kivu



**Escobar Binyinyi** arbeitet seit 2004 für den DFGFI. Heute ist er der Forschungs- und Naturschutzprogramm-Manager und leitet die Aktivitäten in der Nkuba-Biruwe-Feldstation.

**Urbain Ngobobo** ist seit 2011 Direktor des Kongo-Freilandprogramms des DFGFI.

**Dr. Damien Caillaud** leitet dort das Grauergorilla-Forschungsprogramm des DFGFI. Aktuell untersucht er das Sozialverhalten von Berg- und Grauergorillas.

Eine Gorilla-Population wirksam zu schützen, erfordert solide Kenntnisse in Geografie, Ökologie und im Verhalten. Dichte und Verteilung von Gorillagruppen lassen sich mit Transekten schätzen, der Wechsel von Individuen zwischen Gruppen mit Genanalysen aus Kotproben. Aber um das Verhalten zu verstehen, muss man bestimmten Gruppen mehrere Monate oder gar Jahre lang folgen.

Der DFGFI hat 2002 eine Forschungsstation zum Schutz der Grauergorillas in einer Ebene im Osten der Demokratischen Republik Kongo eingerichtet. Die Station Nkuba-Biruwe liegt in einem nicht geschützten 700 km<sup>2</sup> großen Waldgebiet zwischen den Nationalparks Kahuzi-Biega und Maiko. Seit 2014 konzentriert sich das Projekt auf 3 Gorillagruppen im Süden des Gebiets. Wir finden die Gorillas anhand ihrer Spuren und folgen ihnen. Das geht umso leichter, je dichter die Vegetation ist und je kürzer die Strecken sind, die die Gorillas zurücklegen. Bei Berggorillas und Grauergorillas, die in Hochlagen mit üppiger Bodenvegetation leben, ist die Spurensuche wesentlich leichter. Westliche Flachlandgorillas und Grauergorillas im Flachland leben in der Regel in

Wäldern mit wenig Unterwuchs. Der Boden ist mit toten Blättern bedeckt, auf denen sich die Spuren der Gorillas besonders schwer entdecken lassen. Das gelingt nur mit viel Erfahrung. Die Spurensucher der Station stammen aus Nachbardörfern und kennen den Wald sehr gut. Sie beginnen bei dem Nest, das die Gorillas am Vorabend verlassen haben, und folgen den Spuren zum nächsten Nest. So begegnen sie den Gorillas nicht, stören ihre Wanderung nicht und setzen sie nicht unter Stress.

Eine Spurensucherguppe besteht aus 3–4 Personen und einem Leiter. Dieser hat ein GPS-Gerät, das die ganze Zeit eingeschaltet ist, und hält alles in einem Heft fest. Alle 50 m registriert das GPS-Gerät automatisch die Koordinaten. Die Spurensucher notieren alle Nahrungspflanzen der Gorillas, und das Gerät verzeichnet, wo sie gefressen haben. Schließlich werden die Nester gezählt und beschrieben.

Die Suche nach Spuren ist die Grundlage jeder Forschung über die Gorillas. Die Spurensucher stellen ihr traditionelles Wissen in den Dienst der Erforschung und des Schutzes der Gorillas.

*Escobar Binyinyi, Urbain Ngobobo und Damien Caillaud*

# Plündernde Bwindi-Gorillas

Der Konflikt zwischen Mensch und Tier ist eine der Hauptbedrohungen für viele wildlebende Tierarten, deren Verhalten Risiken für die Bevölkerung birgt. Die Lösung dieses Konfliktes ist unerlässlich für die Erhaltung der Tierwelt, da sonst die lokale Unterstützung für den Schutz der Gorillas drastisch abnehmen wird.

Im ugandischen Bwindi-Nationalpark streifen vom Aussterben bedrohte Berggorillas manchmal außerhalb der Parkgrenzen umher und plündern Feldfrüchte. Die Bauern sehen sich bedroht durch Ernteschäden und von den Primaten ausgehende Gefahren. Andererseits werden auch die Gorillas einem erhöhten Risiko für Krankheitsübertragung, unkontrolliertem Kontakt zu Menschen sowie aggressiven Vergeltungsaktionen ausgesetzt.

Die Umgebung des Nationalparks ist eine der weltweit am dichtesten besiedelten Regionen (mehr als 300 Menschen pro km<sup>2</sup>). Sobald Gorillas den Park verlassen, befinden sie sich auf landwirtschaftlichem Boden. Obwohl sie nur eine von mehreren Arten sind, die Felder plündern, erregen sie aufgrund ihrer Größe, dem Schaden, den sie verursachen können, und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung viel Aufmerksamkeit. Ferner ist die Anzahl der Bwindi-Gorillas gestiegen und wird zukünftig wahrscheinlich weiter steigen; daher kann sich der Konflikt noch weiter verschärfen. Dies bietet Anlass zur Sorge.

2005 wurde eine Pufferzone eingerichtet, um das Verhalten der Nkuringo-Gruppe zu beeinflussen, die sich die meiste Zeit außerhalb des Parks bewegt und

mehr plündert als andere Gruppen. Allerdings ließ man dort krautige Vegetation und fruchttragende Bäume wachsen, sodass ein exzellenter Lebensraum für Gorillas entstand. Schließlich wurde die Pufferzone im Juni 2013 durch Teeplantagen ersetzt.

Wir versuchten in einer Studie herauszufinden, ob Nahrungsknappheit im Wald oder die Verfügbarkeit bestimmter Nahrungsquellen außerhalb die Gorillas zum Verlassen des Parks veranlasst und warum einige Gruppen den Park nicht verlassen. Beobachtet wurde das Verhalten von 13 habituierten Gorillagruppen. Die Ergebnisse zeigten, dass ein Mangel an Nahrung im Wald nicht der Grund ist.

Nun versuchten wir Lösungsmöglichkeiten zu finden. So könnte die Umwandlung des an den Park angrenzenden Landes in unattraktiven Lebensraum die Gorillas von dessen Nutzung abhalten. Faserreiche Feldfrüchte mit wenig Zucker könnten in der Pufferzone angebaut werden. Vor allem sollte man keine Bananen und keinen Eukalyptus pflanzen. Krautige Gewächse sollten entfernt und das Land von Gorilla-Nahrungspflanzen freigehalten werden. Großflächige Teeplantagen ohne Unterwuchs könnten die Gorillas vom Betreten des Gemeinlandes abhalten. Nur durch gemeinsame Anstrengungen von Forschung und Parkverwaltung können wir angemessene Strategien zum Schutz der Gorillas finden.

*Nicole Seiler und Martha M. Robbins*

*Das Vegetations-Team macht sich bereit.*

*Foto: Nicole Seiler*

*Nicole Seiler ist Doktorandin am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie und erforscht derzeit, welche ökologischen und sozialen Faktoren die Bewegungsmuster und Habitatnutzung der Bwindi-Gorillas beeinflussen. Die Ergebnisse der Studie werden helfen, geeignete Management- und Schutzstrategien für diese Gorillas zu entwickeln.*

*Dr. Martha M. Robbins, MPI für evolutionäre Anthropologie, befasst sich seit 1990 mit der Verhaltensökologie von Gorillas. Seit 1998 untersucht sie die Sozio-Ökologie und Fortpflanzungsstrategien der Bwindi-Gorillas.*



## Unterstützung für Sarambwe

Das Sarambwe Reservat, in dem sich der Bwindi-Wald in die Demokratische Republik Kongo erstreckt, ist noch immer von Abholzung bedroht. Vor allem aus Uganda dringen illegale Siedler in den Wald ein und legen dort Felder an, nachdem sie den Wald vernichtet haben.

Wir wollen ein Treffen finanzieren, bei dem Vertreter der Naturschutzbehörden, des Militärs und der Bevölkerung aus beiden Ländern miteinander reden und Missverständnisse ausräumen können.

Um die Grenzen des Schutzgebiets deutlich zu machen, muss die Grenzmarkierung immer wieder erneuert werden – ganz besonders an den Stellen, wo es Probleme gibt. Schilder sollen produziert und aufgestellt werden. Wir wollen die notwendigen Mittel für diese Markierungen zur Verfügung stellen.

Doch auch die kongolesische Bevölkerung wollen wir unterstützen: Wie bereits erfolgreich am Mt. Tshiaberimu praktiziert, sollen Baumschulen für wirtschaftlich wertvolle Arten finanziert werden.

**Das Sarambwe-Reservat ist eine wichtige Erweiterung des Lebensraums für die Bwindi-Gorillas und muss unbedingt erhalten werden. Ihre Hilfe ist dabei sehr willkommen!**

### **Bankverbindung:**

*Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*

IBAN: DE06 3625 0000 0353 3443 15

BIC: SPMHDE3E

Schweiz: IBAN: CH90 0900 0000 4046 1685 7

BIC: POFICHBEXX



Oben: Bethan Morgan und Ekwoge Abwe; unten: Daniel Mfossa



**Ekwoge Enang Abwe** ist Manager des San Diego Zoo Global Ebo Forest Research Projects in Kamerun. Er beschäftigt sich seit 2005 mit Gorillaschutz und beobachtet die Ebo-Gorillas seit 2008.

**Daniel M. Mfossa** ist Koordinator der Clubs des Amis des Gorilles für das Ebo Forest Research Project. Er hat Wildlife Management in Liège (Belgien) studiert.

**Dr. Bethan J. Morgan** leitet das Zentralafrika-Programm des Center for the Reproduction of Endangered Species (CRES) der Zoological Society of San Diego. Zuletzt hat sie 5 Jahre lang Großsäuger in Kamerun untersucht, besonders Drills.

# Ebo-Gorillas

Im Ebo-Wald in Kamerun, der immer noch nicht offiziell zum Nationalpark erklärt wurde, arbeiten Mitarbeiter des Ebo Forest Research Project gemeinsam mit den Gemeinden an Strategien zum Schutz des Waldgebiets und seiner Gorillas.

Eine wichtige Rolle kommt dabei den traditionellen Machthabern in den Dörfern beim Ebo-Wald zu. Auf ihrem Treffen im Juni 2013 beschlossen sie, einen offiziellen Verband der lokalen Machthaber zu gründen mit dem Ziel, die biologische Vielfalt des Gebiets zu erhalten, alternative Verdienstmöglichkeiten in den Gemeinden zu schaffen und Lobbyarbeit zu leisten, um die Schaffung des Nationalparks voranzutreiben. Sie entwarfen eine Verfassung für ihren Verband und ließen ihn offiziell anerkennen. Eine Gruppe von 9 Mitgliedern trifft sich vierteljährlich, um die Aktivitäten des Verbands und die Zusammenarbeit mit dem Ebo Forest Research Project, der lokalen Verwaltung, den traditionellen Eliten und der Regierung zu koordinieren. So wurde im Mai 2014 eine Petition unterschrieben und der Regierung übergeben, welche die Erhebung des Ebo-Walds zum Nationalpark unterstützt.

In den drei Gemeinden, die in der Nähe des Gorilla-Verbreitungsgebiets liegen – Iboti, Locndeng und Locnanga – wurden Clubs des Amis des Gorilles gegründet. Sie sollen die Gorillas und ihren Lebensraum schützen. Die Mitgliedschaft in den Clubs steht allen Gemeindemitgliedern offen; aktuell zählen sie 200 aktive Mitglieder.

Eine wichtige Aufgabe der Clubs ist das Monitoring der Gorillas. Die Clubs in Iboti und Locndeng haben zwischen August 2012 und Dezember 2014 über 28 Kontrollgänge organisiert, bei denen sie 191 Gorillanester in 47 Gruppen registrierten. Kotproben für genetische Analysen und für Untersuchungen der Ernährung der Gorillas wurden gesammelt. Außerdem wurden 82 Nester von Schimpansen in 39 Gruppen verzeichnet sowie verschiedene Meerkatzenarten und Drills beobachtet. Jäger und ihre Spuren wie Camps, Drahtschlingen und Patronenhülsen registrierten die Club-Mitarbeiter ebenfalls. Alle Beobachtungen notierten sie mit GPS-Daten, sodass man eine Karte der Gorillabewegungen

Die Teilnehmer des Treffens traditioneller Machthaber in Douala nach der Gründung ihres Verbandes ACTRIFE (Association des Chef Traditionnels Riverains de la Forêt d'Ebo)

Foto: ZSSD/Daniel Mfossa



und der Gefahren durch Menschen erstellen kann. Der Club in Locnanga arbeitet schwerpunktmäßig an der Eindämmung der Jagd im Gorillagebiet und an Sensibilisierungsmaßnahmen in den Gemeinden.

Die Gorilla-Clubs betreiben Aufklärung in den Dörfern durch Geschichten, Lieder, Botschaften auf T-Shirts, Postern, Fahnen und Tafeln sowie Paraden zu Festtagen. Während des Nationalen Jugendtags organisierten die Clubs Mal-, Gedicht- und Lied-Wettbewerbe für Schulkinder sowie in den Sommerferien ein Fußballturnier, den Gorilla Cup. Auch an den Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag am 20. Mai waren die Clubs beteiligt. Die Paraden, Poster, Fahnen und Lieder waren ein Höhepunkt der Feiern in Yingui.

Ein weiterer Schwerpunkt der Aktivitäten der Gorilla-Clubs ist die Schaffung alternativer Einkommens- und Proteinquellen für die Bevölkerung. In den Dörfern werden Projekte zum Anbau von Kakao, Bohnen und Gemüse wie Kohl, Karotten, Bohnen und Okra unterstützt. In der Gemeinde Mosse startete ein Geflügel-Projekt, wegen der schlechten Infrastruktur gestaltet sich die Vermarktung des Geflügels allerdings schwierig.

Im Jahr 2013 entstand ein Handbuch, das den Clubmitgliedern in einfacher Sprache die Ökologie der Gorillas vermitteln will. Mit Unterstützung des Zoos Basel und der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe wurden 3000 Exemplare gedruckt und an Clubmitglieder, Schulen und Verwaltungen im Ebo-Gebiet verteilt.

Foto: E. Abwe, Daniel M. Mfossa, Bethan J. Morgan



Ein Monitoring-Team der Clubs des Amis des Gorilles bei der Arbeit im Wald

Foto: ZSSD/Daniel Mfossa

# Kameras im Loango-Wald

Möglichst genaue Bestandsdaten sind die Grundlage für die Planung und Kontrolle von Schutzstrategien. Doch Methoden wie Erhebungen an Transekten mit genetischen Proben, Lautkartierungen oder direkte Beobachtungen stellen Wissenschaftler besonders in dichten Wäldern vor große Herausforderungen. Und bei manchen Fragestellungen helfen die aufwendig gewonnenen Daten wenig.

Aus diesem Grund gewinnt der Einsatz von Kamerafallen immer mehr Bedeutung. Sie sind zuverlässig, relativ günstig und selbst langfristige Untersuchungen lassen sich mit geringem Aufwand durchführen. Sie werden zunehmend auch für ökologische Studien verwendet, etwa um Aktivitätsmuster, Nahrungsaufnahme, innerartliche Konkurrenz oder Sozialstrukturen zu bestimmen.

Genau für solche Untersuchungen setzen wir im Loango-Nationalpark, Gabun, seit 2009 Kamerafallen in einem Gebiet ein, in dem Westliche Flachlandgorillas und Zentralafrikanische Schimpansen habituiert werden. Neben den beiden Arten erforschen wir auch den Bestand der Waldelefanten. Beobachten konnten wir aber 19 Arten und hätten leicht auch Informationen über Leoparden, Waldbüffel oder Sittungen sammeln können.

Im Rahmen der Studie haben wir 45 Kamerafallen auf einem 60 km<sup>2</sup> großen Gebiet verteilt. Die Kameras wurden in einem Raster von 1 km<sup>2</sup> großen Quadraten aufgestellt. Umherstreifende Tiere lösen Aufnahmen rund um die Uhr über Bewegungsmelder aus. Alle zwei Wochen überprüfen wir die Kameras, tauschen Batterien aus, erneuern Trocknungsmittel

und kontrollieren die Linsen. Mittlerweile haben wir 1045-mal Schimpansen, 471-mal Gorillas und 2237-mal Waldelefanten mit Kameras einzeln aufgenommen.

Wir wollten auf diesen Bildern aber auch einzelne Tiere anhand individueller Merkmale identifizieren. Bei den Schimpansen und Elefanten könnten wir 42 bzw. 43 % der Individuen eindeutig erkennen. Bei Gorillas ist die Zuordnung schwieriger. Das Fell und die Ohren sind weniger individuell gestaltet und die Überaugenwülste verdunkeln oft die Gesichter, sodass wir nur 22 % der Tiere eindeutig wiedererkennen. 123 Schimpansen, 52 Gorillas und 139 Elefanten können wir mittlerweile zweifelsfrei unterscheiden. Mit einem speziellen Computerprogramm, der SECR-Methode, werden Bestandsdichte, Geschlechterverhältnis, Gruppenzusammensetzung und Revierverhalten der Arten ermittelt.

Die Studie belegt, dass SERC eine effektive und zuverlässige Methode zur Bestimmung der Bestandsdichte von Schimpansen und Elefanten ist. Selbst die Daten bei Gorillas sind so gut, dass wir die Methode auch für sie empfehlen können. Sie eignet sich ebenfalls dazu, Daten zur Populationsdynamik von Großsäugern zu erheben und kann standardisierte Populationszahlen liefern, die Vergleiche zwischen Regionen ermöglichen. Damit ist sie sehr interessant für das Management von Schutzgebieten, denn solche Informationen benötigen Entscheidungsträger und Naturschutzmanager dringend.

*Josephine Head, Christophe Boesch, Martha M. Robbins, Luisa Rabanal, Loïc Makaga und Hjalmar Kühl*

*Dr. Josephine Head ist Naturschutzbiologin und befasst sich vor allem mit dem Bushmeat-Handel in Afrika und Asien. Sie versucht, den Verzehr von Primaten einzuschränken.*

*Prof. Dr. Christophe Boesch ist Direktor der Primatologie-Abteilung des MPI für evolutionäre Anthropologie und Präsident der Wild Chimpanzee Foundation.*

*Dr. Martha M. Robbins, MPI für evolutionäre Anthropologie, befasst sich seit 1990 mit der Verhaltensökologie von Gorillas.*

*Luisa Rabanal arbeitete im Loango-Nationalpark und hat seither eine Umschulung zur Beschäftigungstherapeutin gemacht.*

*Loïc Makaga ist Manager des Loango Ape Project in Gabun seit seiner Gründung 2005.*

*Dr. Hjalmar Kuehl arbeitet am MPI für evolutionäre Anthropologie und ist Projektmanager der A.P.E.S. Database.*



## Aktionsplan für Westliche Flachlandgorillas

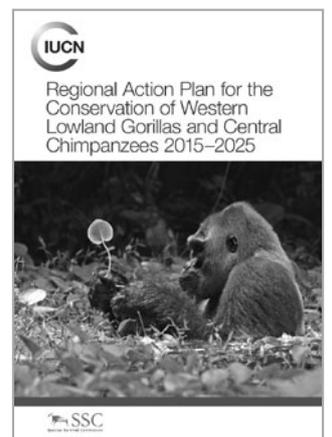
Die meisten Gorillas und etwa ein Drittel aller Schimpansen leben in den Wäldern von Angola, Äquatorialguinea, Gabun und Kamerun, der Zentralafrikanischen Republik und der Republik Kongo. Sie gelten als „vom Aussterben bedroht“ (Westliche Flachlandgorillas) bzw. als „stark gefährdet“ (Zentralafrikanische Schimpansen), denn aufgrund von Bejagung, Krankheiten und Lebensraumverlust ist ihr Bestand besorgniserregend rückläufig.

Vertreter von Naturschutzorganisationen in den genannten Ländern und Schutzgebietsmanager haben zusammen mit Wissenschaftlern und Tiergesundheitsexperten einen Aktionsplan für die nächsten 10 Jahre zur Erhaltung dieser Menschenaffen erarbeitet. Mit vorhandenen Daten und Modellen zu Lebensraum und Populationsdichte wurden 18 Gebiete benannt (6 davon als besonders wichtig), in denen der Lebensraum für die Menschenaffen gesichert werden soll. Sie decken 51 % des Verbreitungsge-

biets der beiden Unterarten ab, beherbergen aber 77 % aller Individuen. Dass nur 21 % dieser Tiere in ausgewiesenen Schutzzonen leben, macht Maßnahmen zu ihrer Erhaltung umso dringlicher.

Große, intakte und gut geschützte Waldgebiete sind eine Grundvoraussetzung für das langfristige Überleben der Menschenaffen. Deshalb wird es in den nächsten zehn Jahren vor allem darum gehen, die Strafverfolgung von Wilderern effektiver durchzusetzen und die Landnutzung mit den Bedürfnissen der Affen in Einklang zu bringen. Dazu ist es nötig, alle Beteiligten, u. a. Justizbehörden, Entscheidungsträger in Firmen, die in der Region Bergbau, Holzwirtschaft oder andere Aktivitäten betreiben, und Reiseveranstalter, aber auch die Bewohner der betreffenden Gegenden zu informieren und sie zu überzeugen, strikte Regeln zu befolgen, sodass die Übertragung von Krankheiten vermieden wird.

*IUCN*



*IUCN (2014): Regional Action Plan for the Conservation of Western Lowland Gorillas and Central Chimpanzees 2015-2025. Gland, Schweiz (IUCN SSC Primate Specialist Group). [www.primate-sg.org/WEA2014.pdf](http://www.primate-sg.org/WEA2014.pdf)*



*Gorilla-Journal* 50, Juni 2015  
 Redaktion: Marieberthe Hoffmann-Falk, Brigitte Kranz, Angela Meder, Eva Schweikart, Simone Speicher, Heidi Wunderer  
 Adresse: Dr. Angela Meder  
 Augustenstr. 122  
 70197 Stuttgart, Deutschland  
 meder@berggorilla.org  
 Gestaltung: Angela Meder  
 Titelbild: Mitglieder des Clubs des Amis des Gorilles Iboti am Nationalfeiertag  
 Foto: ZSSD/Abwe Abwe

**Geschäftsanschrift**  
 Berggorilla & Regenwald  
 Direkthilfe e. V.  
 c/o Rolf Brunner  
 Lerchenstr. 5  
 45473 Mülheim/Ruhr  
 Deutschland  
 brunner@berggorilla.org

<http://www.berggorilla.org>

Wir sind vom Finanzamt Mülheim als gemeinnützig anerkannt.

**Bankverbindung**  
 IBAN: DE06 3625 0000 0353 3443 15, BIC: SPMHDE3E  
 Schweiz: IBAN: CH90 0900 0000 4046 1685 7  
 BIC: POFICHBEXXX

Gedruckt auf REVIVE 50:50 SILK, FSC zertifiziert und REVIVE PURE WHITE OFFSET, FSC RECYCLED 100%. Exklusiv erhältlich bei:



Das Journal wurde mit freundlicher Unterstützung von Druckpartner – Druck- und Medienhaus – in Essen hergestellt.



für die Gorillas

# Finanzen

## Einnahmen im Jahr 2014

Beiträge	19 050,00 Euro
Spenden	44 754,41 Euro
Einnahmen aus Verkäufen	1 007,90 Euro
Währungsdifferenzen, Zinserträge	109,90 Euro
Kostenerstattung JHV	-44,00 Euro
<b>Gesamt</b>	<b>64 878,21 Euro</b>

## Ausgaben im Jahr 2014

Verwaltung	1 126,05 Euro
Verkaufsartikel	629,00 Euro
Gorilla-Journal	3 391,51 Euro
Versandkosten	1 675,09 Euro
Website	6 987,71 Euro
Gehälter/Spesen/Büro Kongo	5 200,00 Euro
<b>Maiko, D. R. Kongo</b>	
Bestandsaufnahme	11 715,00 Euro
<b>Sarambwe, D. R. Kongo</b>	
Patrouillenverpflegung, Prämien	8 400,69 Euro
<b>Mt. Tshiaberimu, D. R. Kongo</b>	
Ausrüstung, Maracuja-Projekt	4 344,94 Euro
Haus für Wildhüter	5 999,35 Euro
<b>Bwindi, Uganda</b>	
ITFC-Mitarbeiter	8 000,00 Euro
<b>Cross-River-Gebiet, Nigeria</b>	
Eco-Guards, Öffentlichkeitsarbeit	3 632,93 Euro
<b>Loango, Gabun</b>	
Entwicklung Naturschutz-Strategie	3 000,00 Euro
<b>Gesamt</b>	<b>64 102,32 Euro</b>

## Unsere Spender

Von November 2014 bis April 2015 ließen uns größere Spenden zukommen: ajoofa, Angelika Dickmann, Emmerich Exclusivbrillen, Ursula Fritz, Peter Günther, Marianne Holtkötter, Helga Innerhofer, Volker Jährling, Paul Kallnbach, Götz Kauschka, Matthias Klumpp, Hartmann Knorr, Jürgen Kranz, Barbara Maier, Gisela Marquardt-Eissler, Jutta Mayr-Alt, Angela Meder, Sonja Moosburger, Oliver Nebi, Ralf Bernhard Neuhaus, Manfred Paul, Puhl-Stiftung, Birgit Reime, Geraldine Ingrid Reischl, Dagmar Reisdorf-Jung, Wolfram Rietschel, Achim Robold, Jens Rothemeyer, Jens Rottacker und Sibylle Eck, Erika Rüge, Schwabenpark, Eva Maria Schweikart, Elke Seeger, Frank Seibicke, Christoph Stahl, Hans-Christian Ströbele, Thomas Tiede, Evelin Tittmann, Gabriele Uhl und Theo Schmitt, Christof Wiedemair, Wigwam Tours, Heinz und Elisabeth Zaruba, Zoo Heidelberg und Zoo Krefeld. Wir trauern um unsere langjährige Spenderin Marianne Famula, die uns großzügig mit einer Erbschaft bedacht hat.

Allen Spendern danken wir ganz herzlich, natürlich auch denen, die wir hier nicht nennen konnten.

## Mitgliedertreffen in Rostock

Am 18. und 19. April 2015 fand wieder unser informelles Treffen statt, das der Kontaktpflege unter den Mitgliedern und dem Erfahrungsaustausch dienen soll. Am diesjährigen Veranstaltungsort, dem Darwineum des Rostocker Zoos, hatten sich ca. 40 Teilnehmer aus ganz Deutschland eingefunden.

Am Samstag wurden wir begrüßt von Zoodirektor Udo Nagel, der sich freute, dass der Zoo Rostock als langjähriges Mitglied des Vereins Gastgeber für ein Jahrestreffen sein durfte. Er berichtete kurz über die Geschichte des Rostocker Zoos in Beziehung zum Artenschutz und die Verbindungen zur Berggorilla & Regenwald Direkthilfe und gab das Wort weiter an Mitarbeiter des Zoos.

Zunächst stellte Frau Konradt gemeinsam mit zwei Schülerinnen ein Projekt zur Unterstützung der Gorillas vor. Die Schüler haben ein Kinderbuch mit Zeichnungen gestaltet, das im Zoo zum Verkauf angeboten wird und dessen Erlöse an die B&RD gespendet werden. Außerdem haben die Schüler eine Sammelbox für Handys bei der Primatenanlage aufgestellt, deren Verkaufserlös ebenfalls den Gorillas zugutekommt.

Karin Linke, die ehemalige langjährige Kuratorin, berichtete anschaulich mit Fotos über die Historie der Menschenaffenhaltung im Rostocker Zoo. Von Antje Zimmermann, der aktuellen Kuratorin, erhielten wir Einblicke in die Entstehungsgeschichte und die Herausforderungen beim Bau des Darwineums. Sie erläuterte dabei auch anhand der Planungsunterlagen die Zielsetzungen und die Grundsätze für die Tierhaltung, die bei der Gestaltung der verschiedenen Innen- und Außenbereiche verwirklicht werden konnten.

Angela Meder gab einen Überblick über einige Projekte, die von der B&RD im vergangenen Jahr Unterstützung erhielten und Ravid Aloni stellte die neue Website vor. Zum Abschluss der kurzweiligen Infos ließ uns Sebastian Schorr mit einem Bildvortrag an seiner Reise zu den wilden Bonobos im Kongo teilhaben.

Während und nach dem Abendessen im Restaurant des Darwineums war Gelegenheit für viele persönliche Unterhaltungen.

Am Sonntagmorgen fanden Führungen durch das Darwineum und durch die Primatenanlage statt. Wegen der großen Beteiligung wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen aufgeteilt. Ein ganz herzlicher Dank gilt den beiden Tierpflegern, die sich so viel Zeit für uns genommen haben.

Ich glaube im Namen aller zu sprechen, wenn ich den Organisatoren dieses wieder einmal gelungenen Treffens für ihre zwar unsichtbare, aber nicht unerhebliche Mühe herzlich danke.

Ingrid Bröcker

- Leben und Überleben im Kongo.** Bericht von Carlos Schuler (siehe oben). Euro 48,00.
- Menschenaffen.** Sachbuch von M. Robbins und C. Boesch (siehe oben). Euro 24,90.
- Berggorillas – eine Hommage.** Von Jörg Hess (siehe oben). Euro 42,00.
- Menschenaffen – Mutter und Kind.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 42,00.
- Berggorillas.** Kinderbuch von Anja und Andreas Klotz. Euro 14,90.
- Jane Goodall und Dian Fossey.** Kinderbuch von Maja Nielsen. Euro 12,90.
- Keramik-Tasse (0,3 l), schwarz, matt, mit B&RD-Logo.** Euro 10,00.
- Postkartenserie Berggorillas** von Jörg Hess. 12 Stück. Euro 10,00.
- Postkartenserie Virunga** von Jörg Hess (siehe oben). 12 Stück. Euro 10,00.
- Aufkleber Kahuzi-Biega.** 2 Stück, verschiedene Motive. Euro 5,00.
- CD mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. Euro 19,00.
- Set Gorilla-Postkarten** (20 Stück, 3 Motive). Euro 8,00.

Porto und Verpackung: Euro 4, portofrei ab Euro 50 Bestellsumme

**Bitte vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihre Adresse einzutragen!**

**Beitrittserklärung**

Hiermit erkläre ich zum \_\_\_\_\_ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e. V.*

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ Geb.-Datum \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

Ich möchte das  deutsche / das  englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

**Einzugsermächtigung (in Deutschland)**

Ich bin einverstanden, dass der im voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)  
 Euro 20 (Student)  Euro 45 (Normalbeitrag)  Euro 70 (Familie)  Euro 100 (Förderer)  
 von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

IBAN: \_\_\_\_\_ BIC: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Datum und Unterschrift



Berggorillas – Eine Hommage  
 Mountain Gorillas – An Hommage  
 Gorilles de Montagne – Un Hommage  
 Jörg Hess

Echtzeit

**Postkartenset  
 Virunga  
 von Jörg Hess**



# Lesetipps

**Johannes Refisch**

**Menschenaffen: Ihr Schicksal ist unseres.** Books on Demand 2014.  
 60 Seiten, 36 Farbfotos. Kartiert,  
 Euro 19,90. ISBN 978-3-7386-0622-5

**Thomas Suddendorf**

**Der Unterschied: Was den Mensch zum Menschen macht.** Berlin Verlag  
 2014. 464 Seiten. Gebunden,  
 Euro 22,99. ISBN 978-3-8270-1093-3



# Bestellungen:

# Mitglied werden.

- deutsche Agentur
- kompetente, deutschsprachige Reiseleiter
- mit eigenen Spezialfahrzeugen in

**UGANDA**  
**RUANDA**  
**TANZANIA**  
**NAMIBIA**  
**ZAMBIA**

### BERGGORILLAS UGANDA

Naturreise in exkl. Kleingruppe (6-12 TN): Übernachtung in komfortablen Safari-Lodges, garantiertes Berggorilla- & Schimpansen-Tracking, Pirschfahrten, deutschspr. Reiseleitung **FÜR JEDERMANN**

### “GORILLAS IM NEBEL”

Expeditionsreise mit viel Aktivität: Gorilla-Tracking, Bootstouren, Zeltübernachtungen, Wander-Safaris, Prischfahrten u.v.m. - Weniger Komfort, dafür purer Luxus des Erlebens **FÜR ABENTEURER**

### PRIVATE SAFARIS

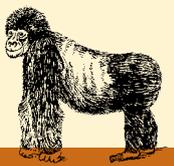
maßgeschneiderte Uganda-Reisen für Sie: zu zweit oder mit Freunden & Bekannten auf Safari durch die Naturparadiese Ugandas mit kompetenter Begleitung. **INDIVIDUELL & EXKLUSIV**



Information, Beratung und **WIGWAM**-Gesamtkatalog:  
D:+49 (0)8379 92060 CH:+41 (0)71 2444501  
info@wigwam-tours.de info@wigwam-tours.ch

[WWW.WIGWAM-TOURS.DE](http://WWW.WIGWAM-TOURS.DE)

## Gorilla-Tour Uganda



**2 Wochen Safari-Rundreise**  
in sehr kleiner Reisegruppe (max. 7 Personen)  
mit englischsprachigem Driverguide  
schon ab **2900 €**

(BRD-Mitglieder erhalten 5% Rabatt  
bei Direktbuchung)

**Kostenlos den neuen Katalog bestellen!**



### Infos und Buchung bei:

Colibri UmweltReisen  
GmbH & Co. KG  
Kantstr. 51  
10625 Berlin  
Tel. +49-30-40 30 417-0  
info@colibri-travel.de  
[www.colibri-travel.de](http://www.colibri-travel.de)

# Mitglied werden.

# Bestellungen:

Datum und Unterschrift

Ihre Adresse:

*Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*  
c/o Rolf Brunner  
Lerchenstr. 5  
45473 Mülheim/Ruhr  
Deutschland

Briefmarke

*Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*  
Paula und Hanna Leuer  
Ritterstr. 7  
50999 Köln  
Deutschland

Briefmarke